

altes Vögeltchen immer auf dem Nest saß und sein Köpftchen herausstreckte. Und an einem Tag hörte man ganz zart piepen, da waren die jungen Rotschwänzchen ausgeschlüpft. Die Kinder standen nun immer ganz nahe und sahen zu, wie die fünf Vögeltchen gefüttert wurden. Georg hatte sie einmal genau zählen können, als alle Schnäbel nebeneinander sich in die Höhe streckten, weit aufgerissen, weil jedes ein Käferchen oder Würmchen aufschnappen wollte.

II.

Nach einiger Zeit hatten sie Federn bekommen, und einmal gegen Abend sahen vier kleine Vogelkinder neben dem Nest auf den Steinen im Mauerloch. Das fünfte hatte immer unten gelegen, da war es warm gewesen, aber seine Geschwister hatten so fest auf ihm gelegen, daß es kaum Luft bekam und viel seltener ein Würmchen, wie die andern, weil die ihm alle Würmchen wegschnappten. Wenn es auch noch so laut gezwitschert hatte: Ich habe so Hunger! so waren die Großen doch zu gierig und gaben ihm nichts ab. Darum war das fünfte noch zu schwach, um aus dem Neste zu kriechen. Andern Tags sahen die zwei Alten neben dem Nest, schwächten unaufhörlich mit dem Kind und flatterten. Das sollte heißen: Probiere es doch nur einmal! Wir helfen dir ja! Deine Geschwister haben es doch auch gekonnt. Und du bist doch ganz gesund! Hier, nimm erst noch ein Müdlein, und hier noch ein zartes Käupchen! Von den andern vier Kindern war nichts mehr zu sehen. Endlich kam denn das Nesthätchen auch heraus gehumpelt, sehr ängstlich und langsam. Aber als es dunkel wurde, krabbelte es wahrhaftig wieder ins Nest. Am dritten Tag hielten ihm die Alten wieder lange Reden, da ist es denn endlich für immer herausgetrohen.